

Auftaktveranstaltung Regionales Übergangsmanagement im Landkreis Vorpommern-Rügen

22. November 2011 in Marlow

- Dokumentation des Fachtages -



GEFÖRDERT VOM

Impressum

Herausgeber, Redaktion und Layout
"LEUCHTTURM" Regionales Übergangsmanagement
Landkreis Vorpommern-Rügen
Bahnhofstraße 12/13
18507 Grimmen
Tel: 03821 – 883 815
E-Mail: ruem@lk-nvp.de
Internet: www.lk-nvp.de/ruem

Das Titelbild zeigt Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachtages am 22. November 2011 in Marlow.

Alle Fotos:

„LEUCHTTURM“ Regionales Übergangsmanagement Vorpommern-Rügen
Landkreis Vorpommern-Rügen

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Der Europäische Sozialfond ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
1. Programm	4
2. Ich werde Zimmerfrau, Ich wurde Zimmerfrau – Birgit Schuster, „Schnuppe Figurentheater“	5
3. Begrüßung / Moderation – Katharina Bluhm, Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern e. V.	7
4. Grußwort – Lothar Großklaus, 1. Stellvertretender Landrat, Landkreis Vorpommern-Rügen	7
5. Regionales Übergangsmanagement – JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region – Synergien und Besonderheiten – Antje Post, Koordinierungsstelle Regionales Übergangsmanagement Vorpommern-Rügen, Juliane Hecht-Pautzke, JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region.....	8
6. Angebot und Jugendliche: Was macht sie füreinander passend? – Prof. Dr. Werner Freigang, Hochschule Neubrandenburg	10
7. Ergebnisse der Schülerinnen- und Schülerbefragung – Antje Post, Koordinierungsstelle Regionales Übergangsmanagement Landkreis Vorpommern-Rügen.....	11
8. Arbeit in den Arbeitsgruppen	14
8.1. Arbeitsgruppe 1: Anforderungen an bedarfsorientierte Maßnahmen	14
8.2. Arbeitsgruppe 2: Praktische Umsetzung der neuen BO-Richtlinie	14
8.3. Arbeitsgruppe 3: Besonderheiten im ländlichen Raum.....	16
8.4. Arbeitsgruppe 4: Unbeschwerter Start in eine Ausbildung	18
9. Zusammenfassung der Tagungsbewertungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	19
10. Verabredungen und Ausblick	21
11. Liste der Anwesenden	22

Einleitung

Anfang April 2011 startete das Projekt „LEUCHTTURM“ im ehemaligen Landkreis Nordvorpommern. Die Koordinierungsstelle Regionales Übergangsmanagement Vorpommern-Rügen will Schülerinnen und Schülern der Region den Übergang von der Schule in den Beruf erleichtern und ihnen eine berufliche Perspektive im Landkreis aufzeigen.

Dazu sollen:

- Förder- und Unterstützungsangebote transparent dargestellt und besser zugänglich gemacht werden,
- Angebote im Übergang Schule-Beruf systematisch verknüpft werden und
- vorhandene Lücken im Übergangsmanagement erkannt und geschlossen werden.

Fachgebietsübergreifend und transparent werden **Zukunftschancen** ermittelt, **Kräfte** der unterschiedlichen Akteure gebündelt und **Potenziale** genutzt. Mit allen Akteuren wird ein lokales Gesamtkonzept „Regionales Übergangsmanagement Schule-Beruf“ mit verbindlichen und überschaubaren Strukturen entwickelt und etabliert. So wird die Qualität und Effektivität der einzelnen Angebote im Übergang Schule-Beruf gesichert.

Am 22. November 2011 fand in Marlow die Auftaktveranstaltung des Projektes in Form eines Fachtages statt. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden die Inhalte des Projektes und erste Ergebnisse präsentiert. Neben interessanten Vorträgen konnten die Teilnehmenden in verschiedenen Arbeitsgruppen Probleme diskutieren und Ideen entwickeln.

Die folgende Dokumentation bietet einen Rück- und Einblick in den Fachtage. Sie zeigt die Ergebnisse der Arbeitsgruppen und stellt dar, welche Aufgaben sich daraus für die weitere Arbeit der Koordinierungsstelle ergeben.

1. Programm

Programmablauf

10.00 Uhr	„Ich werde Zimmerfrau!“
10.15 Uhr	Begrüßung
10.20 Uhr	Grußwort Lothar Großklaus, 1. Stellvertretender Landrat, Landkreis Vorpommern-Rügen
10.30 Uhr	Regionales Übergangsmanagement – JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region – Synergien und Besonderheiten Antje Post, Koordinierungsstelle RÜM Vorpommern-Rügen und Juliane Hecht-Pautzke, JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region
10.40 Uhr	Angebot und Jugendliche: Was macht sie füreinander passend? Prof. Werner Freigang - Hochschule Neubrandenburg
11.30 Uhr	Ergebnisse der Schülerinnen- und Schülerbefragung Antje Post, Koordinierungsstelle RÜM Vorpommern-Rügen
12.00 Uhr	Mittagspause
13.00 Uhr	„Ich wurde Zimmerfrau.“
13.10 Uhr	Einführung in die Arbeitsgruppen
13.15 Uhr	Arbeitsgruppen
15.00 Uhr	Kaffeepause
15.15 Uhr	Ein Fazit aus den Arbeitsgruppen
15.30 Uhr	Resümee und Ausblick
16.00 Uhr	Verabschiedung

Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe 1: **Anforderungen an bedarfsorientierte Maßnahmen**

Ziel: Aus Sicht der Institutionen, die Maßnahmen im Übergang Schule-Beruf ausschreiben und vergeben, sind Anforderungen an diese intern oft klar beschreiben. Diese Arbeitsgruppe will eine Diskussion anregen, wie Anforderungskriterien aus der Perspektive der Jugendlichen bzw. ihrer derzeitigen Lebenslagen heraus, gestaltet sein müssten.

Moderation: Gabriela Fütterer - Schabernack e. V.,

Input: Prof. Werner Freigang - Hochschule Neubrandenburg,
Andrea Kether - Jobcenter Nordvorpommern

Arbeitsgruppe 2: **Praktische Umsetzung der neuen BO-Richtlinie**

Ziel: Seit dem 14. September 2011 gilt eine neue Richtlinie zur Berufsorientierung für die allgemein bildenden Schulen. Diese Richtlinie wird hier kurz vorgestellt. Anschließend wird hier darüber zu reden sein, wie mit den vorhandenen Rahmenbedingungen dieser dort verankerte Anspruch praktisch umgesetzt werden kann.

Input: Frank Sintara - Staatliches Schulamt Greifswald,
Christina Rebbin - Schulleiterin der bernsteinSchule Ribnitz-Damgarten

Arbeitsgruppe 3: **Besonderheiten im ländlichen Raum**

Ziel: Im Mittelpunkt dieser Arbeitsgruppe steht die Frage, welche Herausforderungen der ländliche Raum Nordvorpommern an Rahmenbedingungen des Übergangs Schule-Beruf stellt.

Moderation und Input: Juliane Hecht-Pautzke - Fachliche Begleitung JUGEND
STÄRKEN: Aktiv in der Region

Arbeitsgruppe 4: **Unbeschwerter Start in eine Ausbildung**

Ziel: Vorbereitet durch die Schule starten Jugendliche in eine Ausbildung. Aber welche Anforderungen müssen sie da meistern? In dieser Arbeitsgruppe werden die Teilnehmenden über gute Startbedingungen aus Sicht der dualen Ausbildung diskutieren.

Moderation: Katharina Bötzer und Thomas Möhnke - Koordinierungsstelle RÜM Vorpommern-Rügen

Input: Patrick Schmitz - Auszubildender Koch im 1. Lehrjahr,
Dörte Schulze - Schulleiterin der Beruflichen Schule des Landkreises Vorpommern-Rügen,
Uwe Lange - Obermeister der Tischler-Innung Nordvorpommern-Stralsund,
Phillip Plümer - Auszubildender Tischler im 2. Lehrjahr

Tagungsmoderation: Katharina Bluhm, Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern e. V.

2. Ich werde Zimmerfrau, Ich wurde Zimmerfrau – Birgit Schuster, „Schnuppe Figurentheater“

Den Einstieg in den Fachtag und das Thema Übergang Schule-Beruf erleichterte Birgit Schuster mit ihrem „Schnuppe Figurentheater“. Mit ihren Puppen stellte sie den Versuch einer vierköpfigen Familie, bestehende Rollenklischees in der Kindererziehung zu durchbrechen und ihre Probleme dabei, dar.

Die Eltern nehmen sich vor, ihre beiden Kinder nicht, wie von der Gesellschaft „vorgeschrieben“, zu erziehen. Der Sohn bekommt Puppen und die Tochter einen Hubschrauber zur Selbstmontage. Erst wollen die Kinder doch lieber mit dem Spielzeug des Anderen spielen. Doch irgendwann findet der Junge wirklich Interesse an den Puppen und das Mädchen an den Bauteilen. Die Zeit vergeht und die Berufswahl naht. Der Junge möchte Erzieher werden und das Mädchen Zimmerfrau. Doch nun haben die Eltern plötzlich Sorge, ob dies der richtige Weg für die Kinder ist. Der Junge muss

sich als Zimmermann bewerben, das Mädchen als Erzieherin. Schnell haben beide einen Ausbildungsvertrag, doch glücklich sind sie nicht.

Da hat die Schwester eine Idee, „Lass uns doch einfach die Verträge tauschen!“ Gesagt getan. Und wieder geht die Zeit ins Land: Beide schaffen die Ausbildung und müssen sich um eine Arbeitsstelle bewerben und wieder sind die Eltern sehr besorgt. Der Bruder erhält viele Zusagen als Erzieher, doch immer nur für Teilzeitstellen. Die Schwester erhält viele Absagen – weil sie ein Mädchen ist? Am Ende gibt's das Happy End. Der junge Mann findet eine Arbeit in einem Kindergarten, wenn auch nicht in Vollzeit. Und auch seine Schwester hält die Zusage für ihren Traumjob in den Händen: Sie beginnt ihre Berufstätigkeit in der Altbausanierung.

Spielerisch wurden viele interessante Fragen aufgeworfen. Wie wirken Eltern mit ihrer Erziehung auf ihre Kinder ein? Welche Probleme haben Jugendliche, die nicht einen geschlechertypischen Beruf erlernen möchten? Mit welchen Vorurteilen haben sie zu kämpfen? Gibt es spezielle Tätigkeiten, die Frauen oder Männer besser können? Haben Jungen und Mädchen in „anderen Berufen“ die gleichen Chancen bei den Bewerbungen, in der Ausbildung oder auch im späteren Berufsleben? Verdient Frau in „Frauenberufen“ weniger? Gibt es in „Männerberufen“ eher Vollzeitstellen?



Bild 1: Birgit Schuster und ihre Puppenfamilie

Mehr Informationen zum „Schnuppe Figurentheater“ finden Sie unter www.schnuppe-figurentheater.de

3. Begrüßung / Moderation – Katharina Bluhm, Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern e. V.



Bild 2: Moderatorin Katharina Bluhm

Durch die Veranstaltung wurden die Anwesenden von Katharina Bluhm geführt. Katharina Bluhm engagiert sich ehrenamtlich beim Jugendmedienverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. und ist Vorstandsmitglied des Landesjugendringes Mecklenburg-Vorpommern e. V. Sie studiert in Rostock Pädagogik.

4. Grußwort – Lothar Großklaus, 1. Stellvertretender Landrat, Landkreis Vorpommern-Rügen

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Berufsausbildung oder Studium? Oder vielleicht doch lieber erst einmal für ein Jahr ins Ausland gehen?“¹

Diese Frage steht sehr oft für viele Schulabgängerinnen und Schulabgänger. Denn der Übergang von Schule zum Beruf ist ein Irrgarten. Parallele Wege, sich überschneidende Kreuzungen, Sackgassen. Die Vielzahl von Möglichkeiten, die bei der Berufswahl unterstützen könnten, sind darüber hinaus oft unübersichtlich. Jugendliche finden sich kaum zurecht.



Bild 3: Lothar Großklaus, 1. Stellvertretender Landrat, Landkreis Vorpommern-Rügen

Das wollen wir zunächst im ehemaligen Landkreis Nordvorpommern ändern. Es gilt der Irrgarten Schule-Beruf zu beschreiben und Wege aufzuzeigen, die es jungen Menschen erleichtern, den Übergang von Schule in Beruf erfolgreich zu meistern. Gut ausgebildete junge Menschen sind eine Stärke unseres Landkreises.

¹ Zitat aus dem Vorwort des Endberichtes der Schülerinnen- und Befragung 2011, Regionales Übergangsmanagement im Landkreis Vorpommern-Rügen

Die heute anwesenden Vertreterinnen und Vertreter der unterschiedlichsten Behörden sollten möglichst alle Möglichkeiten prüfen, um eine gemeinsame Strategie (Abstimmung) vorzunehmen. So u. a. mit den ebenfalls im Landkreis zurzeit laufenden Programmen, wie z. B. „JUGEND STÄRKEN“ und „Vielfalt tut gut“.

Ich bin überzeugt, dass in den Arbeitsgruppen heute Nachmittag gute Gespräche geführt und zielorientierte Arbeit geleistet wird. Zum großen Teil liegen ja bereits Erfahrungen vor bzw. ist der Rahmen abgesteckt. Ich will auch nicht verhehlen, dass unterschiedlichste Lösungen zur Qualität der Schulabgängerinnen und Schulabgänger aufeinander treffen, u. a. Vorbehalte über das Wissen der unterschiedlichsten Abgängerinnen und Abgänger, über die Anforderungen von Handwerk und Industrie, usw.

Die angekündigten Vorträge geben sicherlich eine gute Ausgangsposition neben den Ergebnissen der Befragung und der IST-Analyse. Alle Anwesenden sind eingeladen, maximale Erfolge zu erzielen und diese miteinander auszutauschen.

Ich wünsche uns eine ergebnisreiche Tagung und viele verwertbare gute Ergebnisse.
(es galt das gesprochene Wort!)

5. Regionales Übergangsmanagement – JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region – Synergien und Besonderheiten – Antje Post, Koordinierungsstelle Regionales Übergangsmanagement Vorpommern-Rügen, Juliane Hecht-Pautzke, JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region



Bild 4: Antje Post, Koordinierungsstelle RÜM



Bild 5: Juliane Hecht-Pautzke, Aktiv in der Region

Entstehungsgeschichte:

- Frühjahr 2010 - unabhängige Bewerbung für die Programme Regionales Übergangsmanagement und JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region durch die Fachgebiete Wirtschaftsförderung und Jugend / Schulen des ehemaligen Landkreises Nordvorpommern
- Planung und Durchführung eines gemeinsamen Begleitausschusses
- Start JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region im November 2010
- Start Regionales Übergangsmanagement im April 2011

JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region:

- Ziel: Benachteiligten jungen Menschen mit individuellen Unterstützungsangeboten den Übergang Schule-Ausbildung-Beruf zu erleichtern.
- Zielgruppe: junge Menschen mit sozialen Benachteiligungen oder individuellen Beeinträchtigungen
- Teil der Bundesinitiative JUGEND STÄRKEN
- Passgenaues und durchgängiges Fördersystem schaffen

- Entwicklung und Erprobung von Strukturen und Verfahren an den Schnittstellen Schule, Arbeitsförderung und Jugendhilfe
- Stärkung der Aufgabenwahrnehmung der öffentlichen Jugendhilfe
- Angebotslandschaft erfassen und Lücken benennen, Angebotslandschaft systematisch weiterentwickeln
- bessere Vernetzung der Anbieter von Maßnahmen und Projekten
- Stärkung kommunaler Strukturen

Regionales Übergangsmanagement:

- Ziel: jungen Menschen den Übergang Schule-Ausbildung-Beruf zu erleichtern sowie ihnen eine berufliche Perspektive im Landkreis aufzuzeigen
- Zielgruppen: Jugendliche bis 27 Jahre, Eltern, Unternehmerinnen und Unternehmer
- Teil des Bundesprogramms „Perspektive Berufsabschluss“
- Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse: Systematisierung der vorhandenen Förder- und Unterstützungsangebote, Lücken in Angebotslandschaft erfassen und schließen
- Angebotslandschaft systematisch weiterentwickeln
- keine Doppelstrukturen schaffen
- Datenerfassung (Größe, Zusammensetzung) zu den Zielgruppen
- Vernetzung und Beteiligung der Akteure
- Transparenz schaffen
- Gender und Cultural Mainstreaming als Querschnittsaufgabe
- Ergebnis 2013: Strategie Regionales Übergangsmanagement

Gemeinsame Ziele:

- Jugendlichen den Übergang Schule-Ausbildung-Beruf erleichtern
- Lücken in Angebotslandschaft erfassen und schließen
- Angebotslandschaft systematisch weiterentwickeln
- Vernetzung

Weitere Gemeinsamkeiten:

- Bestandsaufnahme
- gemeinsamer Begleitausschuss
- Schnittstellen Schule-Arbeitswelt/Arbeitsförderung-Jugendhilfe
- Vernetzung und Beteiligung aller Akteure
- Trägerschaft Landkreis Vorpommern-Rügen
- zeitliche Befristung

Die gesamte Präsentation zum Vortrag finden Sie unter http://www.lk-nvp.de/typo3/fileadmin/benutzer/Landkreis/ruem/Downloads/fachtagung/RUEM_JUGENDSTAERKEN.pdf.

6. Angebot und Jugendliche: Was macht sie füreinander passend? – Prof. Dr. Werner Freigang, Hochschule Neubrandenburg

Was heißt passend?

- Übereinstimmung von Bedarf und Angebot herstellen
- Was ist der Bedarf der Jugendlichen?
- Wie ist die Logik des Angebots?
- Wie wird das Angebot durch die Jugendlichen wahrgenommen?
- Welche Merkmale des Angebots passen zu welchen Merkmalen der Jugendlichen und welche nicht?



Bild 6: Prof. Dr. Werner Freigang, Hochschule Neubrandenburg

Wie lässt sich Passung herstellen?

- Durch Markt?: Globalisierung und Demographie, Marktlogik interessiert sich nicht für Regionen und nicht-marktfähige Menschen
- Durch Orientierung an Diagnosen?: Orientierung an Normalität ohne Kontext, Individualisierung von Marktgesetzen
- Passend beschreibt also ein „matching“, bei dem beide ihre subjektiven Erwartungen weitgehend erfüllt sehen.

Biografisch passend?

- Lebenserfahrungen der Jugendlichen: Arbeitslosigkeit in der 2. Generation, Bildungsverlierertradition, Erfahrungen mit Scheitern und erlernte Hilflosigkeit, Biografie als Abfolge von Beziehungsepisoden und Niederlagen
- Wirkungen dieser Lebenserfahrungen: geringes Vertrauen in die eigene Selbstwirksamkeit, geringes Vertrauen in Erwachsene und deren Angebote
- Bestätigung bisheriger schlechter Erfahrungen oder Chance zu einer neuen Erfahrung oder zur Anknüpfung an frühere Erfolgserlebnisse
- Ansatz an den Defiziten und Motivationsproblemen oder an den Ressourcen und vorhandenen Motiven
- Machtkampf oder Akzeptanz der Schwierigkeiten der Jugendlichen

Von den Voraussetzungen passend?

- Anschluss an – realistische – Ziele?
- Aufbauend auf eine individuelle Analyse und Beratung?
- Eingebettet in eine systematische Planung?
- Regelmäßige Überprüfung der Passung?

Passende Angebote?:

- Angebotsvielfalt: Spezifik, Kontinuität, Kenntnisse der Auswählenden, Beteiligung bei der Auswahl
- Qualitätsmerkmale des Angebots: Strukturmerkmale, Personal & Ausstattung, Flexibilität und Individualisierung, Vernetzung

Die Präsentation zum Vortrag von Prof. Dr. Werner Freigang finden Sie unter http://www.lk-nvp.de/typo3/fileadmin/benutzer/Landkreis/ruem/Downloads/fachtagung/Angebot_und_Jugendliche_Was_macht_sie_fueinander_passend.pdf

7. Ergebnisse der Schülerinnen- und Schülerbefragung – Antje Post, Koordinierungsstelle Regionales Übergangsmanagement Landkreis Vorpommern-Rügen

Antje Post von der Koordinierungsstelle Regionales Übergangsmanagement präsentierte die Ergebnisse der Schülerinnen- und Schülerbefragung 2011 als Bestandteil der Bedarfsanalyse des Regionalen Übergangsmanagements.

Im Juni 2011 wurden an acht Regionalen Schulen und einem Gymnasium insgesamt 385 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 8 bis 11 befragt. Sie gaben Auskunft zu ihrer Freizeitgestaltung, schulischen Leistungen, Problemen, Berufswünschen und Erfahrungen mit Angeboten zur beruflichen Orientierung.

Es folgen **ausgewählte Ergebnisse:**

- Lieblingsfächer sind Sport, Kunst und Musik.
- Notendurchschnitt 2,8
- Schulische Leistungen sind sehr wichtig oder wichtig.
- 265 Befragte könnten mehr für die Schule tun.
- Familie ist besonders wichtig für die berufliche Orientierung, es folgen Schule, Freunde und Medien.

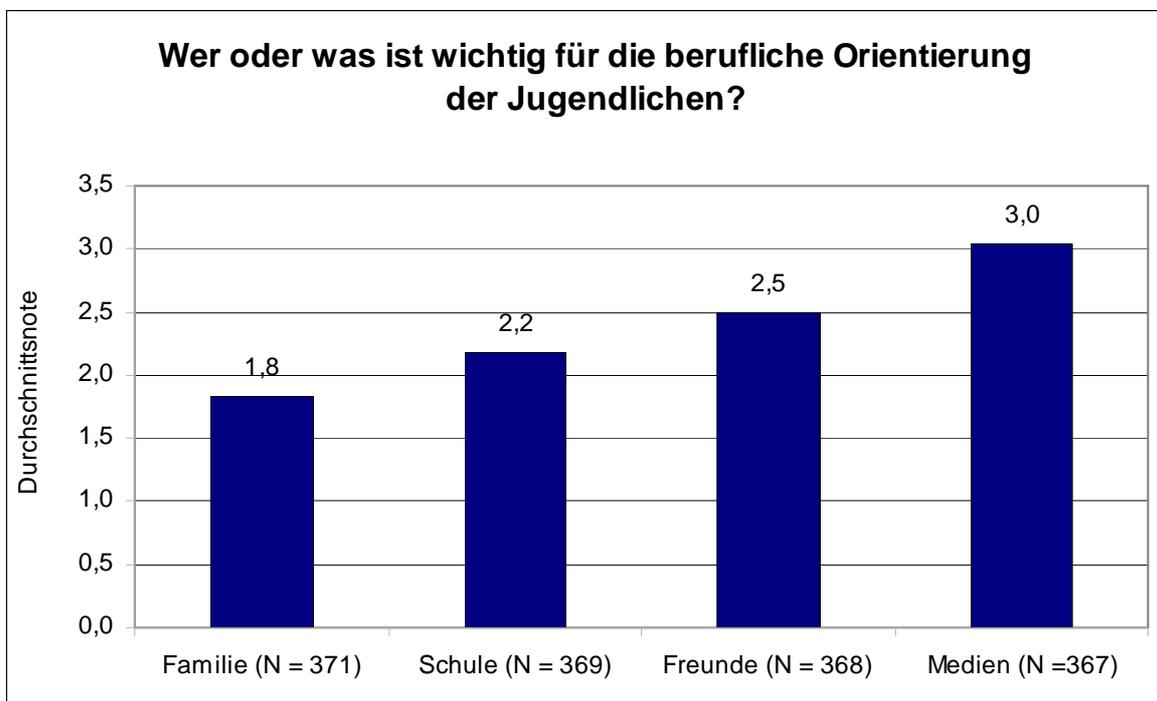


Abbildung 1: Wer oder was ist wichtig für die berufliche Orientierung der Jugendlichen?

- Betriebliche Praktika bringen den Jugendlichen einen hohen Nutzen. Sie wünschen sich zusätzliche und längere Praktikumszeiten.

Welche Angebote wurden mindestens einmal genutzt?

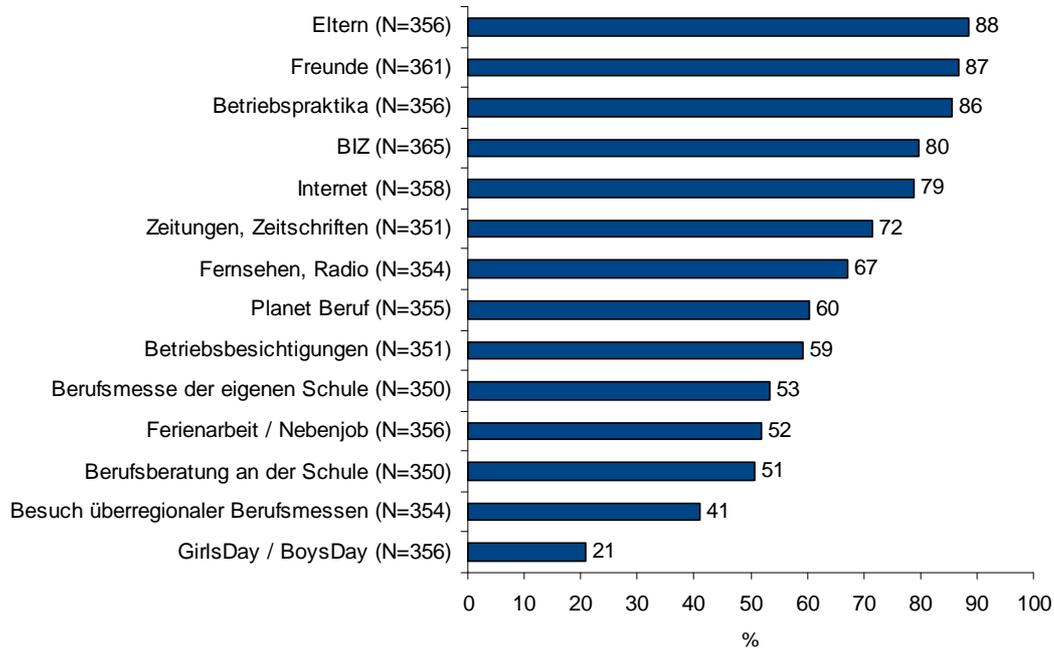


Abbildung 2: Welche Angebote wurden mindestens einmal genutzt?

Welche der Angebote sind sehr oder teils hilfreich?

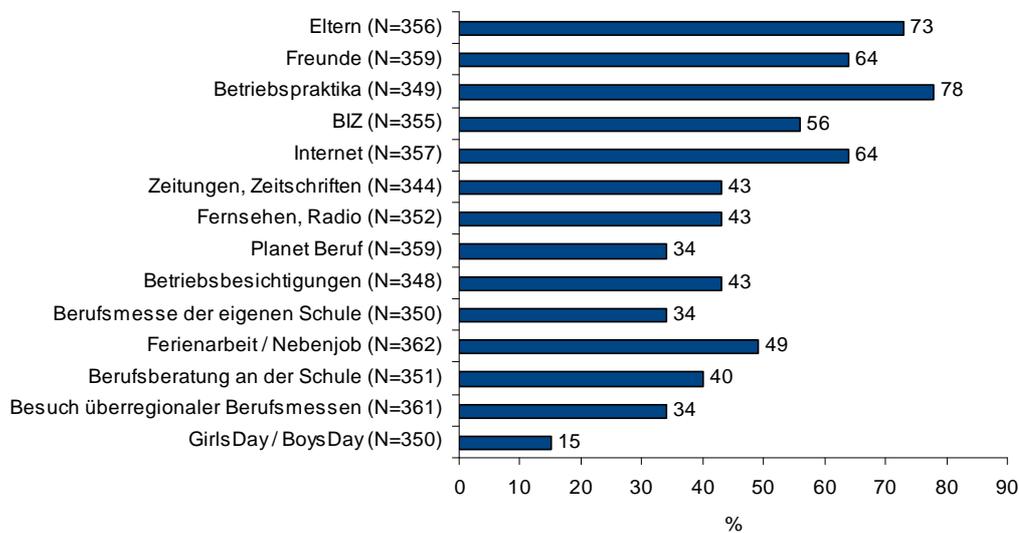


Abbildung 3: Welche Angebote sind sehr oder teils hilfreich?

- 264 Befragte haben einen konkreten Berufswunsch.
- Am liebsten wollen 253 Jugendliche eine Ausbildung machen. Überbrückungsmaßnahmen werden als Alternative angesehen. 7 Jugendliche wollen ungelernt jobben gehen.
- Stark angebotene Berufe, wie in der Gastronomie, werden kaum von den Jugendlichen als Berufswunsch genannt.

Platzierung	Gemeldete Ausbildungsstellen bis September 2011	Wunschberufe der befragten Schülerinnen und Schüler
1. Platz	Koch/Köchin	Erzieher/Erzieherin
2. Platz	Restaurantfachmann/Restaurantfachfrau	Gesundheits- und Krankenpfleger/Gesundheits- und Krankenpflegerin
3. Platz	Hotelfachmann/Hotelfachfrau	Tierpfleger/Tierpflegerin
4. Platz	Verkäufer/Verkäuferin	Kraftfahrzeugmechatroniker/Kraftfahrzeugmechatronikerin Schwerpunkt Personenkraftwagentechnik
5. Platz	Fachkraft im Gastgewerbe	Bürokaufmann/Bürokauffrau
6. Platz	Bürokaufmann/Bürokauffrau	Polizist/Polizistin
7. Platz	Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel	IT
8. Platz	Fachverkäufer/Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk Schwerpunkt Bäckerei	Lehrer/Lehrerin
9. Platz	Kraftfahrzeugmechatroniker/Kraftfahrzeugmechatronikerin Schwerpunkt Personenkraftwagentechnik	Bundeswehr
10. Platz	Friseur/Friseurin	Arzt/Ärztin

Abbildung 4: Vergleich der gemeldeten Ausbildungsberufe mit den Wunschberufen der Jugendlichen

- Die Jugendlichen wollen nach der Schulzeit am liebsten in Mecklenburg Vorpommern oder im ehemaligen Landkreis Nordvorpommern bleiben.

Fazit:

- Schule und Eltern sind wichtige Eckpfeiler im Berufswahlprozess.
- Berufliche Vorstellungen, schulische Leistungen und der regionale Fachkräftebedarf können besser aufeinander abgestimmt werden.
- Individuelle Berufsinteressen werden innerhalb der Berufsorientierung herausgearbeitet.
- Jugendliche sehen ihre Heimatregionen positiv.

Die gesamte Präsentation zum Vortrag finden Sie unter http://www.lk-nvp.de/typo3/fileadmin/benutzer/Landkreis/ruem/Downloads/fachtagung/Ergebnisse_Befragung.pdf Außerdem können Sie den ausführlichen Bericht zur Befragung und ergänzendes Zahlenmaterial unter www.lk-nvp.de/ruem herunterladen.

8. Arbeit in den Arbeitsgruppen

8.1. Arbeitsgruppe 1: Anforderungen an bedarfsorientierte Maßnahmen

Moderation Gabriela Fütterer - Schabernack e. V.

Input Prof. Dr. Werner Freigang - Hochschule Neubrandenburg,
Andrea Kether - Jobcenter Nordvorpommern



Bild 7: Gabriela Fütterer rechts mit Stephanie Radeke von der Arbeiterwohlfahrt Ribnitz-Damgarten bei der Vorstellung der Ergebnisse

Ergebnisse der Arbeitsgruppe:

- Ressourcen nutzen, vernetzen, transparent machen
- Zeit für Vernetzung einplanen
- Zeit für Individuen (wie ist der Schlüssel?)
- Kompetenzen von Pädagogen und Ausbildern stärken
- Erreichbarkeit: An vielen Orten passiert viel, an anderen gar nichts, manche sind für die Außenwelt nicht erreichbar. – Strukturen schaffen, dass Unterstützung trotzdem stattfinden kann
- Kooperation „gezielt“ leben lassen, wie kann ich das in meiner Umgebung etablieren, nicht nur unterhalten
- früh die Maßnahmen einschalten (Grundschule, Sek I, etc.)
- „positive“ Projekte zur BFO
- Schule früh aufgreifen: Selbstbildkompetenzen
- „kostengünstige“ (sarkastisch – Konkurrenz, Lohndumping), effektive Maßnahmen
- Wahrnehmung der Realitäten von Jugendlichen (oft ist die Basis nicht vorhanden)
- Zeit für Projekt / Projekte etablieren – Nachhaltigkeit von Projekten (Strukturen, Inhalte, Finanzen, Personal)
- breite politische Lobby für die Randgruppe der Gesellschaft
- Stärkenorientierte Portfolio von Jugendlichen mit denen ich arbeite
- Jugendliche abholen wo sie stehen
- Elternarbeit – keine Kultur, dass die Eltern die Kinder fördern, Bildungsbegeisterung der Eltern
- „Leistung lohnt sich wieder“ ist bei den Jugendlichen nicht angekommen

8.2. Arbeitsgruppe 2: Praktische Umsetzung der neuen BO-Richtlinie

Input Frank Sintara - Staatliches Schulamt Greifswald,
Christiane Rebbin - Schulleiterin der bernsteinSchule Ribnitz-Damgarten

Die Arbeitsgruppe 2 beschäftigte sich mit den Inhalten und der Umsetzung der neuen Richtlinie zur Berufsorientierung. Diese wurde am 14. September 2011 bekanntgegeben und ist laut Mitteilungs-

blatt des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern rückwirkend zum 01. August 2011 gültig.

Die komplette Richtlinie finden Sie unter http://www.lk-nvp.de/typo3/fileadmin/benutzer/Landkreis/ruem/Downloads/fuer_Schulen/Richtlinie_zur_Beruforientierung_an_Schulen.pdf

Wichtige Inhalte sind:

- Die Schulen erarbeiten ein Konzept zur Berufs- und Studienorientierung.
- Geltungsbereich: von frühkindlicher Bildung bis Übergang Schule-Beruf
- An jeder Schule wird ein Berufsorientierungs-Kontaktlehrer benannt. Dieser wird entsprechend qualifiziert und koordiniert alle Berufsorientierungs-Aktivitäten der Schule.
- Schule soll mit außerschulischen Partnern wie der Agentur für Arbeit, Arbeitskreisen SchuleWirtschaft, Wirtschaftskammern, Hochschulen oder dem Regionales Übergangsmanagement zusammenarbeiten.
- Bedarfsorientierte Maßnahmen sind: Potentialanalyse, Schülerfirmen, Aktionstage für Mädchen und Jungen, Berufseinstiegsbegleitung und das BFO-Programm.
- Rahmenbedingungen für Praxislernen / Betriebspraktika: ab Jahrgangsstufe 8 (Pflicht), bis 25 Tage möglich, mindestens 5 Arbeitstage im Block, Leitfach Arbeit Wirtschaft Technik – Praktikumsbeauftragter, Vorbereitung/Durchführung/Nachbereitung, Versicherungsschutz

Konsequenzen:

- Tätigkeit des Berufsorientierungs-Kontaktlehrers: Konzeption erarbeiten, Koordination der schulischen Aktivitäten
- Portfolio: Nutzung des Berufswahlpasses
- Übergang Schule-Beruf: Zusammenarbeit mit Berufsschulen weiterentwickeln

Diese und weitere Fakten finden Sie im Arbeitspapier der Arbeitsgruppe 2 unter http://www.lk-nvp.de/typo3/fileadmin/benutzer/Landkreis/ruem/Downloads/fachtagung/Richtlinie_zur_Berufsorientierung.pdf



Bild 8: Herr Sintara, staatliches Schulamt Greifswald, links im Bild, stellt die neue Richtlinie vor.

Als Ergebnis der Gruppenarbeit in der AG wurde verabredet, in einer Veranstaltung Träger (Jugendhilfe und Bildungsträger) mit Schulen zusammenzubringen, um über Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Rahmen der Berufsorientierung zu sprechen.

8.3. Arbeitsgruppe 3: Besonderheiten im ländlichen Raum

Moderation und Input

Juliane Hecht-Pautzke, Fachliche Begleitung JUGEND
STÄRKEN: Aktiv in der Region

In der Arbeitsgruppe „Besonderheiten im ländlichen Raum“ wurden im Rahmen des Inputreferates zunächst die Schwierigkeiten und Besonderheiten des ländlichen Raumes dargestellt und im Verlauf bereits punktuell diskutiert. Hier ging es insbesondere um die Auswirkungen des demografischen Wandels, die Mobilität, unterschieden nach persönlicher Mobilität und den reinen Verkehrsanbindungen, die Bedeutung von Eltern und Familie sowie die Einschränkungen bei Unterstützungsleistungen für junge Menschen im ländlichen Raum.

Die Auswirkungen des demografischen Wandels sind folgendermaßen zusammenzufassen: Die Bevölkerungsdichte im ländlichen Raum nimmt stetig ab, tendenziell wandern mobile junge Menschen in Städte ab und kehren nicht zurück. Zurück bleiben unter den jungen Menschen, überwiegend Männer, mit geringem Bildungsstand. Die jungen Frauen flüchten sich häufig in eine frühe Mutterschaft, d. h. ohne berufliche Ausbildung oder eine realistische Berufswegeplanung. Diese verfrühte Mutterrolle kann dementsprechend als Ausweichverhalten gedeutet werden. Die Probleme im ländlichen Raum potenzieren sich außerdem dadurch, dass es kaum noch andere Einflüsse bzw. Vorbilder gibt und die Wahrscheinlichkeit, dass auch die, die noch zu mehr fähig wären in diesen Sog hineingezogen werden, ist sehr hoch.

Beim Thema Mobilität ging es zunächst um die Verkehrsanbindungen und die damit zusammenhängenden Probleme. In viele Dörfer fährt inzwischen nur noch der Schülerbusverkehr und auch dann nur, wenn keine Ferien sind und es dort überhaupt noch Schülerinnen und Schüler gibt. Oft sind die Busverbindungen so, dass hohe Wartezeiten entstehen oder es schlicht nicht möglich ist von einem Ende des Landkreises zum andern zu kommen. Das erschwert die Inanspruchnahme von Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Jugendliche im ländlichen Raum erheblich. Hinzu kommt eine weitere Benachteiligung, die darin besteht, dass wenn ein Jugendlicher in der Stadt 5 Min. zu spät kommt fällt das kaum jemandem auf. Kommt ein Jugendlicher auf dem Land zu spät hat er den Bus verpasst und damit einen ganzen Fehltag. Durch die immer größer werdenden Entfernungen zur Berufsschule werden sowohl der Fahraufwand als auch die Kosten immer größer. Abhilfe könnten bezahlbare Lehrlingswohnheime in der Nähe der Berufsschulen sein, die jedoch auch nicht vorhanden sind. Wenn die Auszubildenden keinen Blockunterricht, sondern Einzelberufsschultage haben wird die Situation insofern weiter erschwert, als das sie entsprechende Vergünstigungen (Wochenkarte) nicht in Anspruch nehmen können. Außerdem müssen die Fahrtkosten vorher ausgelegt werden, was für viele Familien, die über ein geringes Haushaltseinkommen verfügen ein weiteres Problem darstellt. Der andere Aspekt der Mobilität ist jedoch die sogenannte persönliche Mobilität, d.h. die Fähigkeit sich überhaupt vorstellen zu können den gewohnten Lebensraum zu verlassen. Hier werden häufig Berufswünsche aufgegeben, da dies mit einem Wohnortwechsel verbunden wäre. Dies hat zur Folge, dass die dann gewählten Ausbildungsplätze nicht den Wünschen und Fähigkeiten der Jugendlichen entsprechen und sich dadurch die Abbruchquote erhöht.

Die Rolle der Eltern ist ebenfalls von besonderer Bedeutung. Vielfach ist im ländlichen Raum die Haltung zu finden, dass die Kinder möglichst in der Nähe bleiben sollen da die Anwesenheit der Jugendlichen notwendig ist, um die Kleinstlandwirtschaft bewältigen zu können. Hier findet sich zunehmend eine Tendenz zur Selbstversorgung. Aufgrund von Hoffnungslosigkeit, Resignation und Gewöhnung wird oft gar nicht mehr versucht, gemeinsam mit den Kindern andere Wege zu suchen und diese auch zu gehen.

In der weiteren Diskussion ging es insbesondere um das Thema Mobilität. Das Thema Fahrtkosten, um beispielsweise zum gewünschten Praktikumsbetrieb zu gelangen wurde hier besonders diskutiert, da sich die fehlende Finanzierung der Fahrtkosten mit der Umsetzung der Berufsorientierungsrichtlinie widerspricht.

Aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist hier eine grundsätzliche politische Lösung notwendig. Trotzdem wurden Lösungsvorschläge, wie die Zusammenarbeit mit der Kreishandwerkerschaft sowie die Inanspruchnahme der Förderrichtlinie zur Berufsfrühorientierung der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung genannt bzw. die Idee entwickelt, dass die Praktikumsbetriebe Fahrdienste einrichten. Um die persönliche Mobilität der Jugendlichen möglichst frühzeitig zu fördern sollen beispielsweise Klassenfahrten und Ausflüge überwiegend mit öffentlichen Verkehrsmitteln erfolgen und diese möglichst von den Schülerinnen und Schülern selbstständig organisiert werden. Hier war der Wunsch, dass die bürokratischen Hürden insbesondere im System Schule gelockert werden. Zum Ende der Arbeitsgruppe gab es noch den Appell den ländlichen Raum nicht nur negativ darzustellen und seine Vorzüge, wie Gemeinschaft, anderes soziales Gefüge, Vereinsleben, ehrenamtliches Engagement etc. herauszustellen.

Auswirkungen des demografischen Wandels

- Bevölkerungsdichte im ländlichen Raum nimmt ab, tendenziell wandern mobile junge Menschen in die Städte ab.
- Zurück bleiben unter den jungen Menschen überwiegend Männer mit geringem Bildungsstand.
- Junge Frauen – verfrühte Mutterrolle als Ausweichverhalten
- Probleme im Bezug auf soziale und berufliche Integration potenzieren sich dadurch, dass es kaum noch andere Einflüsse beziehungsweise Vorbilder gibt.
- Auch potentiell leistungsstärkere Jugendliche werden auf Grund des Gruppendrucks in diesen Sog hinein gezogen.

Mobilität – Verkehrsanbindung

- Inanspruchnahme von Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen ist nicht oder nur schwer möglich.
- Nur Schülerbusverkehr und auch dann nur, wenn es dort noch Schülerinnen und Schüler gibt – kein Transport in den Ferien.
- Busverbindungen so ungünstig, dass hohe Wartezeiten entstehen.
- Wenn man in der Stadt zu spät ist, kommt man 5 Minuten zu spät, wenn man auf dem Land den Bus verpasst, hat man einen ganzen Fehltag.
- Weite Wege zur Berufsschule – hohe Kosten, lange Fahrzeiten.
- Keine Lehrlingswohnheime oder Internatsplätze in Kleinstädten.
- Oft kein Blockunterricht – sondern Einzelschultage, so dass man Vergünstigungen nicht in Anspruch nehmen kann.
- Fahrtkosten müssen vorher ausgelegt werden.

Mobilität – persönliche Mobilität

- wenig Mobilität in ihrer persönlichen Lebensgeschichte erlebt
- Die „Ferne“ beginnt bereits hinter den Landkreisgrenzen
- Hohe Unselbständigkeit
- Berufsträume werden wegen fehlender Mobilität aufgegeben
- Ungesunde Ernährung und Lebensführung – körperlich nicht mehr mobil
- Bildungsferne hin bis zu Bildungsaversion

Bedeutung von Eltern und Familie

- Haltung der Eltern: die Kinder sollen in der Nähe bleiben, „Ach lass das doch lieber, wer weiß was da alles passieren kann...“
- Hoffnungslosigkeit, Resignation, Gewöhnung übertragen sich auf die Kinder
- Finanzielle Verschlechterung, wenn das Kind in die Ausbildung geht
- Anwesenheit der Jugendlichen notwendig, um die Kleinstlandwirtschaft zu bewältigen und damit das Familieneinkommen zu erhöhen
- Tendenz zur Selbstversorgung

Einschränkungen bei Unterstützungsleistungen

- Fehlende Infrastruktur von Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten im ländlichen Raum
- Keine Finanzierungsmöglichkeiten von Fahrtkosten zu sozialen Unterstützungsleistungen
- Keine Fahrkostenerstattung bei Praktika

8.4. Arbeitsgruppe 4: Unbeschwerter Start in eine Ausbildung

Moderation Katharina Bötzer und Thomas Möhnke, Koordinierungsstelle RÜM

Input Dörte Schulze - Schulleiterin der Beruflichen Schule des Landkreises Vorpommern-Rügen,

Patrick Schmitz - Auszubildender Koch im 1. Lehrjahr,

Uwe Lange - Obermeister der Tischler-Innung Nordvorpommern-Stralsund,

Phillip Plümer - Auszubildender Tischler im 2. Lehrjahr

In der Arbeitsgruppe 4 diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter zwei Auszubildende, darüber, was einen unbeschwerteren Start in eine Ausbildung ermöglicht.



Bild 9: Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppe 4

Wichtige Faktoren sind:

- Jugendliche wollen sich im Betrieb wohl fühlen. Unternehmen sollten auf ihre Auszubildenden eingehen.
- Wenn Jugendliche den Betrieb und das Berufsbild vorher schon gut kennen, erleichtert dies den Start in eine Ausbildung sehr stark. Schülerinnen und Schüler sollten die vorhergehenden Praktika aktiv nutzen. Das Risiko einer Fehlentscheidung bei der Berufswahl und eines Abbruchs der Ausbildung sinken dadurch.
- Berufsschulstandorte sind oft sehr weit vom Heimatort bzw. vom Ausbildungsort der Jugendlichen entfernt und somit schwer erreichbar. Jugendliche haben oft keinen Führerschein oder ein eigenes Fahrzeug. Der öffentliche Verkehr bietet eingeschränkte Fahrtmöglichkeiten. Auch durch finanzielle Engpässe sind die Jugendlichen in ihrer Mobilität eingeschränkt. Viele Jugendliche haben am Monatsende nicht mehr das nötige Geld um die Bahnfahrkarte zum Berufsschulstandort zu kaufen.
- Die Jugendlichen wünschen sich eine gute Ausbildungsvergütung. Sie möchten sich von ihrem ersten selbstverdienten Geld eigene Wünsche erfüllen.

- Ausstattung der Berufsschulen: In Berufsschulen werden oftmals sehr große Klassen unterrichtet. Erst wenn in einer Klasse 38 oder mehr Schülerinnen und Schüler sind, wird die Klasse geteilt. Berufsgänge werden geschlossen. Fachlehrerinnen und Fachlehrer müssen trotzdem beschäftigt werden und unterrichten in Fächern, die nicht ihrem Fachgebiet entsprechen.

Besonders das Problemfeld Berufsschule wurde im Laufe der Gruppenarbeit sehr stark herausgearbeitet. Um mehr über die Bedingungen an den Berufsschulen des Landkreises zu erfahren und Auswirkungen auf den Übergang Schule-Beruf einschätzen zu können, wurde vereinbart Anfang 2012 Auszubildende sowie Lehrerinnen und Lehrer an den Beruflichen Schulen zu befragen.

9. Zusammenfassung der Tagungsbewertungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Im Folgenden finden Sie eine Zusammenfassung der Rückmeldungen der Teilnehmenden, die in Form eines Fragebogens erfasst wurden.

Insgesamt waren 73 Personen anwesend und 35 beteiligten sich an der Auswertung. Davon waren vier aktiv in die Gestaltung der Veranstaltung eingebunden. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden 28 Auswertungsbögen eingearbeitet. Drei Bögen können nicht zugeordnet werden.

Die Zahlen in den jeweiligen Spalten geben die Anzahl der Nennungen wieder.

Bewertung der Konferenz	Bewertungsskala				
	++	+	+/-	-	--
Tagungsprogramm	17	16	1		
Anmeldung	25	9			
Tagungsorganisation	24	9	1		
Catering	26	5			
Gesamtveranstaltung	12	19			
„Ich werde Zimmerfrau!“	26	5	3		
Referat „RÜM – JUGEND STÄRKEN“	5	23	5	2	
Referat „Angebot und Jugendliche:...“	14	18	2	1	
Referat „Befragungsergebnisse“	5	16	8	2	
Arbeitsgruppe 1	3	8	1	1	
Arbeitsgruppe 2	6	7	2		
Arbeitsgruppe 3	7	5			
Arbeitsgruppe 4	10	5			
Gesamtmoderation	11	12	5		

Abbildung 5: Bewertungsübersicht der Fachtagung

Welchen Nutzen werden die erhaltenen Informationen für Ihren Arbeitsalltag haben?

- Verständnis für Gesamtzusammenhänge verbessert!
- Neue Netzwerkpartner
- Perspektiven für die tägliche Arbeit
- Neue Denkansätze, neue Lösungswege
- Wichtig die Eltern mit einzubeziehen
- Darum kämpfen, dass das Projekt weitergeführt wird
- Neue Ansätze für die praktische Arbeit
- Anwendung in der Praxis
- Ideenfindung
- Informationen wurden gebündelt
- Netzwerke kennenlernen
- Keine Lösungen für den Alltag auf die Fragen
- Ideenentwicklung / -weiterentwicklung
- Einbeziehung Befragungsergebnisse
- Netzwerkarbeit
- Es gibt viele Organisationen, die BO wollen, aber es gibt keinen gemeinsamen Hut. Daher Lösungsideen selber finden!!!
- Netzwerkbildung
- Neue Kooperationspartner
- Ergebnisauswertung – Projektentwurf nach Bedarf
- Sehr informativ, werde das im Team auswerten.

Weitere Kommentare:

- Arbeit in Arbeitsgruppen zur besseren Vernetzung der Tätigkeit aller Beteiligten in „Perspektive Berufsabschluss“
- Eine Teilnahme ohne Erstattung der Fahrkosten steht in Zukunft in Frage!
- Eine weitere Veranstaltung, um die Ergebnisse aus den AG 1-4 in die Realität umzusetzen
- Wohnort zentriert regelmäßige Plattform anbieten im Bereich RÜM und Arbeitgeber und Lehrer und Sozialarbeiter
- Viele unterschiedliche Verantwortlichkeiten an einen Ort „holen“ ist ein guter Weg zum Finden von Lösungen!
- Weitere Veranstaltungen wünschenswert
- Wunsch nach übersichtlichen Angebot sowohl für Schüler/Jugendliche, Schule, Arbeitgeber und Träger
- Wenn statistische Erhebung, dann repräsentative! (Die Förderschulen sind keine Ausnahme, sondern ein ernstzunehmender Teil!)
- Ich hoffe nicht, dass es bei der „Bestandsaufnahme“ bleibt!
- Weitere Zusammenarbeit / Gedankenaustausch /Planung
- Vernetzungstreffen
- Arbeitszeit in den Arbeitsgruppen hätte mehr sein können.

Abbildung 6: Nutzen für die teilnehmenden und Kommentare zur Fachtagung

10. Verabredungen und Ausblick

Der Fachtag endete mit verschiedenen konkreten Absprachen, Ergebnissen und Arbeitsaufträgen für die Koordinierungsstelle Regionales Übergangsmanagement Vorpommern-Rügen.

Dies waren:

- Im Dezember 2011 wird die Angebotslandkarte durch die Koordinierungsstelle Regionales Übergangsmanagement des Landkreises Vorpommern-Rügen online gestellt. Die Inhalte werden fortlaufend ergänzt.
- Die Berufsorientierungsverantwortlichen der Schulen treffen sich mit Trägern, um Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Bereich der Berufsorientierung zu besprechen.
- Die Koordinierungsstelle Regionales Übergangsmanagement setzt die Schülerinnen- und Schülerbefragung fort und befragt bis zum Frühjahr 2012 auch Schülerinnen und Schüler von Förderschulen im Landkreis Vorpommern-Rügen.
- Die Koordinierungsstelle Regionales Übergangsmanagement führt bis zum Frühjahr 2012 eine Befragung an den Beruflichen Schulen des Landkreises Vorpommern-Rügen durch.
- Voraussichtlich im April 2012 findet der nächste Fachtag der Koordinierungsstelle statt. Es werden die Ergebnisse der Angebotserfassung präsentiert.

Weitere Ideen oder Vorschläge für das Wirken der Koordinierungsstelle Regionales Übergangsmanagement Vorpommern-Rügen können Sie uns gerne per Email: ruem@lk-nvp.de oder telefonisch unter 03821 883-815 mitteilen.

Unter www.lk-nvp.de/ruem finden Sie weitere Informationen zum Thema Übergang Schule-Beruf sowie zum Fachtag. Dort informieren wir außerdem regelmäßig über alle Aktivitäten der Koordinierungsstelle.

11. Liste der Anwesenden

Lfd. Nr.	Name	entsendende Einrichtung	Anschrift
1	Antal, Ramona	Pommersche ev. Kirche	Grimmer Str. 11 - 14, 17489 Greifswald
2	Anton, Volkmar	Evangelische Schule Dettmannsdorf e. V.	Schulstr. 8, 18334 Dettmannsdorf
3	Bauer, Ines	Förderzentrum Ribnitz-Damgarten	
4	Berg, Jan	Verein zur Förderung der Arbeit und Qualifizierung	Rostocker Str. 43, 18311 Ribnitz-Damgarten
5	Bluhm, Katharina	Landesjugendring M-V e. V.	
6	Bötzer, Katharina	RÜM Vorpommern-Rügen	Damgartener Chaussee 40, 18311 Ribnitz-Damgarten
7	Brassen, Cornelia	BBV Tribsees	
8	Bräuning, Christel	Reg. S "An der Prohner Wiek", Prohn	Ringstraße 10, 18445 Prohn
9	Colbow, Peter	Reg. S "An der Prohner Wiek", Prohn	Ringstraße 10, 18445 Prohn
10	Diderich, Steffi	Jobcenter Nordvorpommern	
11	Dornseifer, Volker	Familiensozialprojekt, 18507 Grimmen	Heinrich-Heine-Straße 22 c, 18507 Grimmen
12	Fandrich, Susanne	LebensRäume e. V.	Bahnhofstr. 64, 18510 Zarrendorf
13	Fiella, Frank	LebensRäume e. V.	Bahnhofstraße 64, 18510 Zarrendorf
14	Frank, Kerstin	Jobcenter Nordvorpommern	Bahnhofstraße 16, 18507 Grimmen
15	Freigang, Prof. Dr. Werner	Hochschule Neubrandenburg	Brodaer Str. 2, 17033 Neubrandenburg
16	Fütterer, Gabriela	Schabernack - Zentrum für Praxis und Theorie der Jugendhilfe e.V.	Schabernack 70, 18273 Güstrow
17	Gierschewski, Hartmut		
18	Grabbert, Regina	Begleitender Dienst, CJD Ribnitz-Damgarten	Rostocker Landweg 6, 18311 Ribnitz-Damgarten
19	Großklaus, Lothar	LK Vorpommern-Rügen	Heinrich-Heine-Straße 76, 18507 Grimmen
20	Groth, Bärbel	Jugendsozialarbeiterin Freizeithaus Dierhagen	Kirchstr. 16 A, 18347 Dierhagen
21	Haiplick, Claudia	RÜM Vorpommern-Rügen	Damgartener Chaussee 47, 18311 Ribnitz-Damgarten
22	Hecht-Pautzke, Juliane	JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region	
23	Heuser, Manfred	BQB e. V.	Waldstraße 2, 18356 Barth
24	Horn, Matthias	LK Vorpommern-Rügen	Heinrich-Heine-Straße 76, 18507 Grimmen
25	Janke, Birgit	Haus der Wirtschaft, Bildungszentrum gGmbH Stralsund	Lindenallee 63, 18437 Stralsund
26	Kamke, Petra	Kreishandwerkerschaft Rügen-Stralsund-NVP	Mönchstr. 48, 18439 Stralsund

27	Kether, Andrea	Jobcenter Nordvorpommern	Musikantenweg 5, 18311 Ribnitz-Damgarten
28	Knoll, Olaf	Sozialpäd. Schulwerkstatt Grimmen	
29	Köppen, Katrin	Gleichstellungsbeauftragte Landkreis Vorpommern-Rügen	
30	Kremer, Burkhard	Haus der Wirtschaft, Bildungszentrum gGmbH Stralsund (HDW)	Lindenallee 63, 18437 Stralsund
31	Krooß, Hartmut	Grone Bildungszentren Stralsund GmbH	Friedrich-List-Str. 6, 18437 Stralsund
32	Kuprat-Morwinsky, Susanne	Kompetenzagentur West JAM GmbH	Recknitzallee 1 A, 18334 Bad Sülze
33	Lange, Uwe	Obermeister der Tischler-Innung Nordvorpommern-Stralsund	
34	Luxenburger, Antje	Bildungswerk der Wirtschaft MV e. V.	Torfsteg 11, 17033 Neubrandenburg
35	Manott, Alena	Kompetenzagentur West JAM GmbH	Recknitzallee 1 A, 18334 Bad Sülze
36	Möhnke, Thomas	RÜM Vorpommern-Rügen	Damgartener Chaussee 40, 18311 Ribnitz-Damgarten
37	Möller, Christina	ParMa	Dargelützer Weg 15, 19370 Parchim
38	Neitzel, Gabriele	Grone Bildungszentren Stralsund GmbH	Friedrich-List-Str. 6, 18437 Stralsund
39	Og, Lothar	Leiter DEKRA Akademie GmbH	Vilmer Weg 3 A, 18439 Stralsund
40	Ott, Antje	Schulleiterin, Sonderpädagogische Förderzentrum, "Lambert Steinwich"	An den Bleichen 27, 18435 Stralsund
41	Otto, Alexandra	ParMa	Dargelützer Weg 15, 19370 Parchim
42	Pannowitsch, Anne	stellvertr. Schulleiterin	Schulweg 1, 18519 Sundhagen
43	Pätz, Jana	Regionale Schule Binz	Ringstr. 5, 18609 Binz
44	Petereit, Regina	BBV Tribsees	
45	Plümer, Philipp	Auszubildener	
46	Pokale, Margitta	Bildungszentrum Ribnitz-Damgarten	Grüner Winkel 69, 18311 Ribnitz-Damgarten
47	Post, Antje	RÜM Vorpommern-Rügen	Damgartener Chaussee 40, 18311 Ribnitz-Damgarten
48	Radeke, Stephanie	AWO Soziale Dienste KJST Ribnitz-Damgarten	Korbwitzer Weg 14, 18311 Ribnitz-Damgarten
49	Rebbin, Christina	Schulleiterin der bernstein-Schule Ribnitz-Damgarten	Georg-Adolf-Demmler-Straße 4, 18311 Ribnitz-Damgarten
50	Reuter, Ines	Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) gGmbH, Akademie HRO, Außenstelle Ribnitz-Damgarten	Körkwitzer Weg 48, 18311 Ribnitz-Damgarten
51	Röpke, Susanne	Regionale Schule "Am Burgawall" 7, 18574 Garz	Am Burgwall 7, 18574 Garz

52	Roßmann, Birgit	stellv. Schulleiterin, Sonderpädagogische Förderzentrum, "Lambert Steinvich"	An den Bleichen 27, 18435 Stralsund
53	Ruschitzka, Cornelia	BO-Kontaktlehrer, Regionale Schule Altenkirchen	Schulstr. 1, 18556 Altenkirchen
54	Sarrazin, Karin	Lehrerin, Regionale Schule Tribsees	Marlower Str. 34, 18334 Dettmannsdorf
55	Schäfer, Romy	RÜM Vorpommern-Rügen	Damgartener Chaussee 40, 18311 Ribnitz-Damgarten
56	Schaperjahn, Kerstin	Regionale Schule "Rudolf Harbig"	Schulstraße 13, 18311 Ribnitz-Damgarten
57	Schmidtke, Robert	Jugendhaus Storchennest e. V.	Gartenstraße 73 a/b, 18442 Niepars
58	Schmitz, Patrick	Auszubildender 1. Lehrjahr	
59	Schneider, Jürgen	Schulleiter, Reg. Schule mit Grundschule	Schulstr. 1, 18374 Zingst
60	Schulze, Dörte	Schulleiterin Berufliche Schule des LK Vorpommern-Rügen	Grüner Winkel 69, 18311 Ribnitz-Damgarten
61	Schuster, Birgit	Schnuppe Figurentheater	Teschvitz 3 A, 18569 Gingst auf Rügen
62	Schwalbe, Alexander	BiG Bildungszentrum in Greifswald gGmbH	Feldstr. 85, 17491 Greifswald
63	Sintara, Frank	staatliches Schulamt Greifswald	
64	Standfuß, Sandra	Jugendhaus Storchennest e. V.	Gartenstraße 73 a/b, 18442 Niepars
65	Stein, Rene	JuPro-NVP e. V.	Vietlipper Damm 3, 18507 Grimmen
66	Stolpe, Petra		Ulmenallee 11, 18311 Ribnitz-Damgarten
67	Supp, Klaus	Schulsozialarbeiter Förderzentrum	
68	Tscheuschner, Bernd	Storchennest e. V.	
69	Ulrich, Alexander	Jobcenter Nordvorpommern	Bahnhofstr. 16, 18507 Grimmen
70	Wagner, Simone	Produktionsschule Barth	Bleicherwall 1 A, 18356 Barth
71	Welke, Steffi	Richard-Wossidlo-Gymnasium	Körkwitzer weg 14, 18311 Ribnitz-Damgarten
72	Wilde, Verena	FSP Grimmen e. V.	Heinrich-Heine-Straße 22 c, 18507 Grimmen
73	Wulf, Antje	DRK Schulsozialarbeit	Korbwitzer Weg 43, 18311 Ribnitz-Damgarten